

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Die Fürbitte des Herrn Jesu für seine Apostel/ aus Joh. XVII. 15. Bey angestellter Beerdigung des Seligen Herrn Christoph Heinrich Beckers/ SS. ...

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, [1710?]

VD18 13077600

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:hbz:33-1-218993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-218993)

101  
mischel

102  
mischel

103  
mischel

104  
mischel

105  
mischel

106  
mischel

107  
mischel

108  
mischel

109  
mischel

110  
mischel

111  
mischel

112  
mischel



63 C 3

63. C. 3

33  
341  
Die  
Fürbitte des Herrn Jesu  
für seine Apostel/  
aus Joh. XVII. 15.

Bei  
angestellter Beerdigung  
des Seligen

IIII

Christoph Heinrich  
Beckers/

S.S. Theolog. Studiosi und des Wänsen-Hau-  
ses zu Glaucha an Halle treu gewesenen

INFORMATORIS,

in einer

am 27. Maj. An. 1710. gehaltenen

Trauer = Rede

betrachtet

von  
JOH. ANASTASIO Freylinghausen/ Pst. Adj.

HALLE/ gedruckt bey Joh. Grunert/ Univ. Buchdr.



Faint, illegible text in the main body of the page, appearing to be a list or table of contents.



I. N. I.

In Christo Iesu/ unserm Hochverdien-  
ten Heylande / allerseits herzlich geliebte / und  
zum Theil Leidtragende Anwesende !



**D**A mir bey gegenwärtiger Trauer- Joh. XVII. 12  
Versammlung ein Wort der Er-  
mahnung und des Trostes zu reden  
aufgetragen worden / so sind mir / in  
Erwägung des frühzeitigen Ab-  
schiedes / welchen derjenige / dem wir  
anteke das Geleit zu seinem Grabe  
gegeben / in diesen Tagen von uns genommen hat / die  
Worte unsers Heylandes zu erst ins Gemüthe kommen /  
da er spricht ; Ich bitte nicht ( Vater ) daß du sie  
von der Welt nimmest / sondern daß du sie bewah-  
rest vor dem Ubel.

Es sind dieselben zu lesen im XVIIIten Cap. des Evange-  
listen Johannis v. 15. welches wir billig als ein vor andern

A

sonder

sonderbar merkwürdig und tröstliches Capitel anzusehen haben / sintemal darinn ein recht theures Kleinod der Reden des HErrn Jesu / nemlich sein hohespriesterliches Gebet / welches er kurz vor seinem Abschied auß dieser Welt zu seinem himmlischen Vater gethan / enthalten ist.

Was insonderheit die darauß jetzt angeführten Worte betrifft / so fassen dieselben einen Theil derjenigen Bitten in sich / welche der Heyland in solchem Gebet / seiner geliebten Freunde und Jünger wegen / bey seinen Vater abgelegt hat.

Lasset uns / so viel der Zweck der gegenwärtigen Trauer-Zusammenkunft mit sich bringen und verstat-ten möchte / dieselben mit einander in noch fernere Erwä-  
gung ziehen !

Zwey Stücke

Anderer hieher gehörige Umstände zu übergehen / so kommt in solchen Worten Zweyerley zu bedencken vor.

Das Erste ist / für welche der HErr Jesus eigent-lich den Vater bittet : Das andere betrifft die Sache selbst / die gebeten wird.

Das I. für  
welche der  
HErr Jesus  
hier bittet ?  
nemlich für  
seine Jünger.

Nun ist / was das Erste anlanget / allbereit gesa-  
get / was maassen der HErr Jesus in solchen Bitten sei-  
ne geliebten Freunde und Jünger eigentlich vor Augen  
habe. Wo bey nur dieses noch zu erinnern / daß dadurch  
nicht / wie sonst etwa / alle wahrhaftig gläubige ins-  
gemein / sondern diejenigen besonders allhier verstanden  
werden / die der HErr Jesus zu seinen Aposteln erwäh-  
let hatte ; den einigen Judam Ischarioth / das verlohr-  
ne Kind oder den Sohn des Verderbens (wie er v. 12. ge-  
nen-

nennet wird) ausgenommen; als für welchen Er für diesmal nicht gebeten hat v. 9. 12.

Daß aber der liebe Heyland in solcher Bitte insonderheit auf die Apostel sein Absehen habe/ ist nicht sowohl daher klar/ daß er sie der Welt/ das ist seinen Feinden/ und insgemein allen weltlich und irdisch gesinnten Menschen in den 7ten Vers. dieses Capitels entgegen sezet/ als vornemlich darauf/ daß er diejenigen/ für welche Er in den angeführten Worten bittet/ im 20. Vers. von andern gläubigen deutlich unterscheidet.

Von diesen seinen geliebten Jüngern nun redet der Herr Jesus viel Gutes in diesem Gebet vor seinem himmlischen Vater. Er giebt ihnen unter andern Zeugniß/ daß sie die Worte/ welche er ihnen gegeben/ und wodurch er den Namen des Vaters ihnen geoffenbaret/ ( v. 6. ) angenommen hätten/ und erkant wahrhaftig/ daß er von Gott ausgegangen wäre/ und daß sie gläubeten/ daß der Vater ihn gesandt habe; v. 8. Er sagt von ihnen/ daß er in ihnen verkläret sey v. 9. dergleichen daß sie nicht von der Welt wären/ gleichwie auch er nicht von der Welt sey v. 14. 16. und daß sie um des willen auch von der Welt/ als welche nur das ihre liebet/ gehasset würden v. 14. Welche und dergleichen Aussprüche mehr uns die Beschaffenheit der lieben Jünger/ für welche der Herr Jesus allhier bittet/ deutlich genug zu erkennen geben.

Sie waren ja wohl nicht ohne mancherley Schwachheiten/ Fehler und Gebrechen/ sonderlich zu der Zeit/ da sie noch

Beschaffenheit der Apostel.

mit der Krafft aus der Höhe angethan waren: Indessen waren sie doch rechtschaffen und herzlich gesinnet gegen Gott/ und den/ welchen er ihnen zum Herrn und Meister/ ja zum Heyland und Erlöser/ gesandt hatte / Jesum Christum. Diesem hingen sie mit ihrem ganzen Herzen an/ und waren mit Ihm in Glauben und Liebe verbunden. Um seinent willen hatten sie gleichwol alles verlassen/ und waren ihm nachgefolget. Sie hielten es nicht mit seinen Feinden/ sondern wer ein Feind des Herrn Jesu war/ der war auch ihr Feind. Und hinwiederum: wer sich als einen Freund und Liebhaber desselben erwiese/ der war auch ihr Freund. Und/ daß ichs kurz fasse / sie hatten doch keinen lieber in der ganzen Welt/ als den Herrn Jesum. Herr/ sagte dort Petrus in ihrer aller Namen/ wohin sollen wir gehen/ du hast Worte des ewigen Lebens? Joh. VI, 68.

Bey solcher Beschaffenheit sahe denn der Herr Jesus über ihre Fehler und Mängel gleichsam hin/ und gedachte derselben mit keinem Worte in diesem seinem Gebete/ sondern redete lauter Gutes/ ja das allerbeste/ von ihnen vor seinem himmlischen Vater.

Was er aber von ihnen redet/ finden wir so bewandt/ daß zwar ein jeglicher / der sich nach dem Namen Christi nennet/ sonderlich aber auch solche / durch deren Wort und Zeugniß andere zum Glauben an den Herrn Jesum dereinst gebracht/ oder auch darinn fort geführt werden sollen/ ich meyne Christliche Studiosos Theologiae, darinn als in einem klaren Spiegel erblicken mögen/ wie ihre Herzen gegen den Herrn Jesum gearztet und gesinnet seyn müssen/ wenn sie solche/ wie sie heißen

Nöthige Bewandniß der Studiosorum Theologiae

sen/ in der That seyn/ und ihres Namens vor Gott würdig erfunden werden wollen.

Es muß auch von ihnen mit Wahrheit gesagt werden können: Sie sind nicht von der Welt/ sondern haben/ sich durch Annehmung des Göttlichen Berufs zur wahren Buße und Befehrung/ von der Herrschaft des angebohrnen Welt-Sinnes reinigen lassen: Sie haben den Herrn Jesum im Glauben als den von Gott gesandten Heyland erkennen gelernt/ und Er ist durch solchen Glauben in ihnen verkläret/ also/ daß sie gegen seine überschwengliche Erkenntniß alles für Schaden und Dreck halten: Sie haben nicht lieb die Welt und was in der Welt ist/ sondern ihr Herz hanget in treuer und rechtschaffener Liebe dem Herrn Jesu an/ und sind bereit/ um seinen und seiner Nachfolge willen jetzt und künftig der Welt Haß/ Schmach und Verfolgung über sich zunehmen/ u. s. f. Denn wessen Herz nicht also gegen Christum/ den er andern einmal zu verkündigen hat/ sthet/ der ist unwürdig ein Studiosus Theologiae zu heißen/ und wenn er auch mit Menschen- und Engeln-Zungen reden könnte/ und alle Geheimnisse wüßte/ und alle Erkantniß hätte; er ist ein thönend Erzt und eine klingende Schelle/ 1. Cor. XVII. v. 1. 2.

Diskmals sey genug/ diese Wahrheit nur anzuzeigen/ ohne dieselbe mit mehrern auszuführen und einzuschärfen/ zumal da es sonst daran unter uns durch die Gnade des Herrn nicht ermangelt. Gott gebe nur bey Vielen auch ein verständiges und folgsames Herz/ die hievon so oft bezeugte und noch immer vor ihren Ohren erschallende Wahrheit zu erkennen/ und derselben zu gehorchen!

Das 11. die  
gebetene Sa-  
che selbst/ be-  
siehet in zwey-  
erley:

1. Der Vater  
wolle sie nicht  
von der Welt  
nehmen.

Was ist aber nun ferner die Sache selbst / die der Herr Jesus seiner so/wie jetzt angeführten / beschaffenen geliebten Freunde und Jünger halber von seinem Vater suchet und bittet?

Es bestehet solche in zweyen Stücken; das eine ist: er wolle sie doch nicht von der Welt nehmen: das andere ist/ daß er sie bewahren wolle vor dem Ubel.

Das erste betreffend/ kan solches nicht absolute und schlecht hin verstanden oder so angesehen werden / als ob der Heyland von seinem Vater begehre/ er möge diese seine Jünger immer und ewig in der Welt leben lassen/ oder durch seine allmächtige Krafft verhüten/ daß sie schlechterdings nicht stürben; nein. In den folgenden 24ten vers unsers XVIIten Capitels heist es ja ausdrücklich: Vater/ ich will/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die Du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die Du mir gegeben hast. Nun war es aber an dem/ daß unser Heyland über ein kleines die Welt verlassen/ und zum Vater/ von welchem er ausgegangen und in die Welt kommen war/ wieder hingehen/ und die vom Vater ihm gegebene Herrlichkeit einnehmen solte; seine Jünger und Apostel aber gehörten unter die ersten und vornehmsten/ die ihm der Vater als einen Segen seines bis dahin geführten Lehr-Amtes gegeben hatte; So ging ja denn auch der Wille und das liebe- reiche Begehren des Herrn Jesu an seinen Vater dahin/ daß er sie/ die Jünger / nicht immerdar in diesem Jammerthal lassen/ sondern/ nach vollbrachtem Lauff/ ihnen auch dahin/ wo er wäre/ verhelffen wolle.

Es

Es ist demnach die Meynung der angeführten Bitte des H. Ern. Jesu nur diese / daß der Vater sie nicht auf dißmal / oder in dem gegenwärtigen periodo der Zeit und ihres Alters auß der Welt nehmen möge / gleichwie er ihn den Herrn / durch seinen bevorstehenden Tod und Himmelfahrt auß der Welt zu sich und in seine Herrlichkeit nehmen werde; sondern sie hingegen darinn noch eine Zeitlang leben lassen.

Dieses / sag ich / ist der Sinn und die Meynung unsers Heylandes / wenn er spricht: Ich bitte nicht / Vater / daß Du sie auß der Welt nimmest.

Wenn man nun aber hierbey gleichwohl erwäget / wie es in der Welt aussieheth / und was insonderheit den lieben Jüngern für mannigfaltige und zugleich wichtige Leiden und Trübsalen in der Welt bevorstunden / und ihnen auch wirklich nachhero begegnet sind; hingegen aber bedencket / wie gut es sey / im Himmel zu wohnen / und ein Mitgenosse der Herrlichkeit Christi zu seyn / so möchte man wohl hiebey auf die Gedanken kommen: ob es der so zarten / heyllichen und brünstigen Liebe des H. Ern. Jesu gegen seine Jünger nicht gemässer und ziemender / auch für diese / die Jünger / selbst / besser und vortrüglicher gewesen wäre / wenn seine Bitte vielmehr dahin gegangen wäre: der Vater möchte sie doch zugleich mit ihm von der Welt nehmen / und sie keinen Augenblick darinn länger / als ihn selbst / zu bringen lassen / damit sie vor so vielem Ubel / das sonst auf sie wartete / bewahret / und samt ihm zugleich in den Genuß der ihm bestimmten Herrlichkeit versetzt würden?

Solche Gedanken und Beurtheilungen machet sich  
unser

unser eigennütziges und Creussflüchtiges Fleisch freylich gar leicht und gern / als welche seiner verderbten Unart auch ganz gemäß sind. Denn es meynet nicht / was göttlich / sondern was menschlich ist / Matth. XVI. 23. Bey dem HErrn Jesu aber ist es umgekehret / als der allezeit / und auch in dieser seiner Bitte / gemeynet hat / nicht was menschlich / sondern was göttlich / das ist / dem Racht und Wohlgefallen Gottes / seines himmlischen Vaters / am gemächtesten war : und das ohne Verlegung der gegen seine Jünger tragenden / herglichen und brünstigen Liebe.

Ursachen solcher Bitte.

Inzwischen giebt uns doch dieser Einwurf der Vernunft Gelegenheit / mit wenigen noch nach denen Ursachen zu forschen / warum unser lieber Heyland den Vater nicht vielmehr gebeten / daß er diese seine lieben Jünger eben auch damals / da er als ihr HErr und Meister aus der Welt scheiden wolte / wegnehmen möchte / sondern an statt dessen gesagt habe : ich bitte nicht / daß du sie von der Welt nimmest ?

Die erste Ursache.

Da möchte man nun sagen : es habe ihn etwa dazu bewogen / weil die Jünger insgesammt zur selbigen Zeit noch keine alte und betagte Männer / die des Lebens satt und überdrüssig sind / gewesen / sondern noch in ihren besten Jahren gestandē / da die Natur bey den stärcksten und noch sehr muntern Kräften ist ; denn wenn sie damals wären auß der Welt weggenommen worden / so hätte solches bey den Feinden der Wahrheit oder auch bey schwachen Gemüthern als ein von ihnen bey Gott verdienter Fluch angesehen werden mögen / weil den Gottlosen gedrohet ist : daß sie ihr Leben nicht zur Helfste bringen sollen / Ps. LV, 24. und Cl, 25. Dieses zu verhüten / habe demnach

nach unser Heyland dergestalt / wie wir gehöret haben /  
um die Vermehrung ihrer Tage bitten wollen.

Wir können aber eine noch wichtigere und dem Sinne unsers Heylandes gemässere Ursach solcher seiner Bitte anzeigen. Und diese geben uns die Worte des 18 und 20. Versiculs in unserm XVlten Capitel Johannis an die Hand / als darinnen der HErr JEsus / auf seine Jünger zielend / folgender gestalt redet: Gleichwie Du mich gesandt hast in die Welt / so sende ich sie auch in die Welt. Und: ich bitte aber nicht allein für sie / sondern auch für die / so durch ihr Wort an mich glauben werden.

Die andrer:  
sach.

Es waren nemlich die lieben Jünger von dem HErrn JEsu dazu auserlesen und destiniret / daß sie seine Apostel / Boten und Zeugen seyn / und / vermittelt der Predigt des Evangelii unter Jüden und Heyden ihm eine heilige Gemeine sammeln / und solchergestalt das Werck / das Er / der HErr JEsus / auf Erden angefangen hatte / weiter fort setzen und ausbreiten solten. Diß stund demnach Ihm vor Augen / und in Ansehung dessen saget er: ich bitte nicht / daß du sie von der Welt nimmest. Denn wann solches geschehen wäre / so wäre ja das Werck Gottes ins stecken gerathen / und würde folglich alle derselbe Segen nicht seyn zum Vorschein gekommen / der sich gleichwohl durch Sie in der ganzen Welt ausgebreitet hat / und dem wir noch alles gute zu danken haben bis auf diesen heutigen Tag: oder es hätten andere zu solchem Werck erwählet und zubereitet werden müssen; welches aber / weil die gegenwärtigen

B

Jünger

Jünger dem Herrn wohl anständig/ und von ihm selbst zu ihrem künftigen Zeugen-Amt bis her präpariret waren/unnöthig/ und also dem Rath Gottes und dessen Weißheit nicht gemäß war.

Demnach so siehet der Herr Jesus in solcher Bitte auf das Beste / auf das Heyl und die Wohlfahrt der ganzen Welt / und insonderheit dererjenigen Seelen/die durch das Wort und den Dienst der Apostel gewiß gewonnen und ihm zugeführt werden würden. Diesen zu gut wolte er seine Jünger nicht zugleich mit sich aus der Welt nehmen / sondern sie darinn noch eine Zeit lang erhalten wissen.

Und darinn ist er auch von seinem Vater erhöret worden; wie den keiner von seinen Aposteln eher aus der Welt durch den zeitlichen Tod genommen worden / bis er das Werck/ wozu er von dem Herrn Jesu erwählet worden / im Segen ausgerichtet gehabt; wozu jedoch die göttliche Vorsehung einem mehr / dem andern weniger Jahre zu leben verliehen hat. Unter allen hat der Apostel Jacobus durch die von Herode geschehene Hinrichtung am ersten den Lauff seines Amts und zeitlichen Lebens geendiget. Hingegen hat sein Bruder Johannes/der Jünger/welchen Jesus lieb hatte/ Ihn und die übrigen Jünger und Aposteln alle überlebt; wie er denn/ als insgemein geglaubet wird/ das acht- bis 99ste Jahr seines zeitlichen Alters erreicht hat

s. sie bewahren  
für dem  
Ubel.

Was das andere betrifft / welches unser lieber Heyland in den angeführten Worten seiner geliebten Jünger halber bittet/ so bestehet solches darinn / daß der Vater sie für dem Ubel bewahren möge.

Was

Was will aber der liebste Heyland damit wohl sagen? verlangt er denn etwa: der Vater im Himmel möge diese seine lieben Freunde und Jünger bey ihrem künftigen Amt und Dienst vor dem Ubel der Leiden und Trübsalen bewahren? oder bittet Er/ daß er ihnen gute Tage nach dem Fleisch/ in Erlangung grosser Ehre und Ansehens/ zeitlicher Güter und anderer dergleichen Vorthelle nach seinem Abschiede verschaffen möge?

Wir würden uns gewiß gar sehr irren/ wenn wir die Worte in solchen Verstande nehmen wolten; ja wir würden damit zu erkennen geben/ daß wir auch nur menschlich und nicht nach Gott und Christo Jesu gesinnet wären.

Er/ der getreueste Heyland/ hat für seine Person keine dergleichen gute Tage in der Welt gesucht; sondern sein ganzes Leben ist ein Creuzes-Leben gewesen. Durch Leiden ist er eingegangen in die Herrlichkeit/ Luc. XXIV. 26. Nun aber hatte er seinen Jüngern das Reich beschieden/ wie es der Vater ihm beschieden hatte/ Luc. XXII. 29. Sie solten also auch nicht auf lauter Rosen in den Himmel gehen: darum sagte er ihnen/ wie sonst/ also vornemlich in seinen letzten Reden (Joh. XIII. XIV. XV. XVI.) so viel davon vor/ wie trübselig es ihnen bey Verkündigung der Wahrheit des Evangelii in der Welt gehen/ wie sie die Welt hassen/ ihr Zeugniß verwerfen/ sie in den Bann thun/ ja gar tödten würde. 2c. Es wäre auch für die Jünger selbst nicht gut gewesen/ wenn sie mit dem Leiden gar verschont geblieben wären/ und lauter gute Tage nach dem Fleisch gehabt

habt hätten; sie hätten es gewiß auch nicht ertragen mögen. Aus diesen und andern Ursachen mehr kam demnach der Herr Jesus / der in allen auf seiner so geliebten Jünger wahres Beste bedacht war / solches keines Weges gemeynet haben / wenn er bittet: Der Vater möge sie vor dem Ubel bewahren.

Wie haben wir aber denn diese Worte anzusehen? und was wollen sie eigentlich sagen?

Dieses um so viel deutlicher zuerkennen / können wir dieselben auch also geben: Ich bitte / daß du sie bewahrest vor dem Argen. (ἀπὸ τοῦ πονηροῦ) Es wuste nemlich unser Heyland gar wohl / was die alte Schlange / der Teufel und Satanas gegen die guten Jünger im Sinne hatte; und wie er ihrer beehrte / daß er sie / wie den Weizen / sichten möchte / Luc. XXII. Denn eben dieser ist ὁ πονηρὸς, der Arge und Bösewicht / gegen dessen listige Anläuffe / Tücke und Bosheit der Herr Jesus die Seinigen der treuen und mächtigen Bewahrung seines Vaters / durch seine herzhliche Fürbitte / hier anbefiehet. Derselbe Arge meynet es freylich nimmer gut / sondern allezeit böse; Er gehet umher wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge.

3. Pet. V. 8. Die im Argen liegende Welt und unser Fleisch / das auf dem Argen ist / steht mit ihm / dem Argen / hierinn gleichsam für einen Mann. Alle Versuchungen zur Rechten und zur Linken / durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte / durch Leben und Tod / sind von Seiten dieser unser geistlichen Feinde dahin gemeynet / daß wir dadurch überwältiget werden sollen / Glau-  
ben

ben und gut Gewissen fahren zulassen / und von Gott und seiner Wahrheit abzutreten. Gleichwie nun unser Herr Jesus / in Ansehung dessen / allen seinen getreuen Nachfolgern insgemein zu beten befohlen hat / daß Gott sie nicht in Versuchung führen wolle: Matth. VI. 13. also bittet er selbst eben hierum in Absicht auf seine liebe Jünger und Apostel / als welche vor andern bey künftiger Verwaltung ihres Apostel-Amtes mancherley Versuchungen und Nachstellungen des Argen exponiret seyn würden / und spricht: Mein Vater! ich bitte Dich zwar nicht / daß du diese meine lieben Jünger von der Welt nimmest / sondern sie / um des Wercks willen / dazu sie durch deine heilige Vorsehung bestimmet sind / in derselben noch länger lassen wollest: Weil sie aber dabey viel und mancherley Versuchungen von dem Argen und seinem Anhang unterworfen seyn werden; so bitte ich dich / Vater / du wollest sie dir lassen empfohlen seyn; du wollest sie nicht über vermögen lassen versucht werden / sondern in allen Versuchungen / die über sie kommen werden / durch Glauben und Geduld ihnen überwinden helfen / damit sie also freudig und unerschrocken das ihnen befohlne Werk aufrichten / und ihren Lauff dermaleinst selig und mit Freuden vollenden mögen.

Nun auch darinn ist unser lieber Heyland erhört worden. Der Vater / welchem er sie durch seine hohepriesterliche Fürbitte zu seiner Bewahrung anbefohlen / der hat sie gestärket und bewahret vor dem Argen / und in seinem Namen erhalten. Was Paulus von seiner Person 2. Tim. IV. 7. bezeuget / das hat ein jeglicher un-

unter ihnen auch von sich/ in seinem Theil/ sagen können/ nemlich daß er einen guten Kampf gekämpft/ den Lauff vollendet/ und Glauben gehalten.

Allgemeine  
Anwendung  
durch unter-  
schiedliche Leh-  
ren.

Die Zeit leidet diesmal nicht hievon noch weiter zu reden: Nur laßt uns/ nachdem wir vernommen haben/ was der Sinn und die Meynung der der Jünger wegen abgelegten Fürbitte unsers Heylandes sey/ auch noch eins und das andere darauf zu unserer Lehre/ Unterricht und Erbauung anmercken.

Die Erste.

Und da mögen wir nun anfänglich aus dem Zusammenhang und der Gegeneinanderhaltung dererjenigen Dinge/ die der Herr Jesus hier für seine Jünger bit- tet/ diesen gewissen und richtigen Schluß machen/ daß es nicht unmöglich seyn müsse/ in der Welt zu leben/ und doch vor dem Argen und dessen Versuchungen dergestalt bewahret zu werden/ daß man Glauben und gut Gewis- sen habe und bis ans Ende behalte. Es ist dieses eine solche Wahrheit/ daran leider! viele so genannte Christen blind sind/ ja der sie mit Worten und Wercken wol ungescheu- et widersprechen. Denn ist nicht so/ daß manche/ wenn sie etwa wegen ihres ungöttlichen Lebens und Wandels erinnert/ und auf eine wahre Verleugnung der im Argen liegenden Welt und ihrer Lüste gewiesen werden/ alsdenn so gleich/ nebst vielen andern/ auch mit diesen und der- gleichen Entschuldigungen aufgezo- gen kommen: man lebe in der Welt; der Teufel sey mächtig; Fleisch und Blut hingegen schwach; und also könne man nicht so alle- mal dieser und jener Lust sich entschlagen/ sondern man müsse wohl mit machen/ ob man gleich wisse/ daß man da- ran nicht Recht thue: Doch glaube man/ der liebe Gott werde

werde mit uns armen schwachen Menschen Geduld haben / und es eben so genau nicht mit uns nehmen zc. und also behalten sie denn / einen Weg wie den andern / ihren Wandel in den Lüften ihres Fleisches / nach dem Lauff dieser Welt / und nach dem Geiste / der sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens: wie das Leben der Unchristen beschrieben wird Ephes. 11.2. 3.

Es haben demnach alle / die sich mit dergleichen Vorgeben und daher geschöpften falschem Trost tragen und auffhalten / um so viel mehr Ursach / nebst so vielen andern Zeugnissen hiervon / auch die jetzt in Betrachtung gezogene Worte des HERRN JESU zu beherzigen / als worinn die angezeigte Wahrheit / von der Möglichkeit der Bewahrung vor den Argen in dieser Welt / klar und deutlich gegründet ist / damit sie sich nicht mit fernern Widerspruch versündigen / und darüber sich gar um ihr wahres und ewiges Heyl bringen mögen. Denn sehet / wäre es so unmöglich / als unmöglich es zu seyn man vorgiebet / so folget / daß die Bitte unsers Heylandes vergeblich und umsonst müsse gewesen seyn. Nun er aber keine vergebliche Bitte gethan haben kan / so muß allerdings die Sache / darum er bittet / möglich seyn. Seine Bitte aber war / daß ich sie noch einmal wiederhole / diese: ich bitte nicht / daß du sie von der Welt nimmest / sondern daß du sie bewahrest vor dem Ubel.

Ich sage nicht / daß in der Welt zu leben / und vor dem Argen bewahret zu werden / oder von der Welt / so fern sie im Argen lieget / sich unbesleckt behalten / so gar leicht sey:

sey:

sey: nein/ die Sache hat wegen unserer grossen Verderb-  
 niß und des Satans List und Bosheit freylich nicht ge-  
 ringe Schwierigkeit/ welche gewiß durch keine andere  
 als Gottes Krafft kan gehoben werden: Das sage ich a-  
 ber/ daß es nicht unmöglich sey. Und auch dieses ist nicht  
 anders zu verstehen/ als von einem/ der aus Gott ge-  
 bohren ist/ und durch den Glauben an den Herrn Je-  
 sum in einer wahren Vereinigung und Gemeinschaft mit  
 Ihm steht/ dessen Wort von Herze betrachtet/ die empfan-  
 genen Gnaden-Kräfte gegen sich selbst/ den Teuffel und  
 die Welt treulich gebrauchet/ nach der Ermahnung des  
 Herrn Jesu über seine Seele sorgfältig wachet/ und  
 durch ein ernstliches Gebet sich alle Wege in die treue/  
 Lieb- und Krafft- volle Aufsicht und Bewahrung des  
 himmlischen Vaters anbefiehet/ und mit Herze und  
 „Mund sagt: sihe / o Vater / ich lebe noch in der Welt/  
 „die voll böser Exempel/ Aergernissen und Verführun-  
 „gen ist; darinn der Teuffel mit so vielen bösen Geistern  
 „meinem Gange Stricke und Netze gestellet hat/ ja/da-  
 „rinn ich an mir selbst den ärgsten und gefährlichsten Feind  
 „habe; ich erkenne meine Schwachheit und Unvermö-  
 „gen/ in solcher grossen Gefahr mich selbst auß eignen  
 „Kräften zu bewahren; ich weiß aber auch/ daß du grös-  
 „ser und mächtiger bist/ denn alles: darum übergebe  
 „und befehle ich dir und deiner göttlichen/ alles vermö-  
 „genden Kraft/ mich ganz und gar / daß du mich stár-  
 „ken/ bewahren und erhalten wollest/ damit ich treu und  
 „beständig in deiner Gnade und Liebe bis an mein En-  
 „de erfunden werde/ u. s. f.

Sihe/ wer ein solcher ist/ und es dergestalt angreiffet/  
 der

der wird vor dem Argen wohl bewahret bleiben/ daß er ihn nicht zu seinem Schaden und Verderben wird antasteten können/ 1. Joh. V. 19.

Hiernächst giebt uns die Betrachtung der für die *Andre Lehre.*  
Jünger gethanen Bitten unsers Heylandes auch diese Erinnerung an die Hand/ daß wir um deswillen/ weil es im Himmel für uns unvergleichlich besser als in der Welt ist/ doch nicht verlangen sollen/ auß der Welt durch den zeitlichen Tod von GOTT weggenommen zu werden/ da wir etwa mit der uns verliehenen Gnade und Gabe andern noch dienen und nützlich seyn können. Woben wir uns auch des Exempels des theuren Apostels Pauli erinnern mögen/ welcher/ ob er gleich wuste/ daß abzuscheyden und bey Christo zu seyn/ für ihn viel besser wäre/ dennoch/ weil es um anderer willen nöthiger wäre/ und mehr Frucht zu schaffen diente/ im Fleisch noch eine Zeit lang zubleben/ der Gemeinschaft mit Christo in seiner Herrlichkeit sich/ in Gelassenheit und aus Liebe zu den Seelen/ noch länger verzeihen wolte/ dafern es dem HErrn/ [wie er in guter Zuversicht hoffte] gefallen solte/ ihn noch länger in der Welt leben zulassen/ Philipp. I. v. 21-25. *Dritte Lehre.*

Es folget denn daraus ferner auch dieses/ daß/ wenn wir etwa Leute kennen/ die mit ihrem empfangenen Talent jetzt oder künftig der Welt dienen können/ sonderlich aber solche/ die GOTT dem HErrn in seinem Gnadenreich zu Beförderung seiner Ehre und der Menschen Heyl brauchbar sind/ (wenn sie zumal noch in ihren jungen und besten Jahren stehen) daß wir/ sage ich/ nach den  
E Exem:

Exempel des HERRN JESU/ da auch wohl bitten mögen: GOTT wolle doch mit solchen Personen nicht auß dieser Welt weg eilen/ sondern sie/ andern Seelen/ an welchen sie was gutes schaffen können/ zum Besten/ darinn erhalten/ ihre Jahre vermehren/ und sie denn auch/ so lange sie hier wallen/ und durch das Jammerthal gehen/ wider den Argen bewahren. Zu dieser Zeit/ da die Erndte zwar groß/ aber der Arbeiter wenige sind/ und da zugleich viel Versuchungen des Argen sich hervor thun/ ist solche Bitte gewiß um so viel nöthiger: daher ein jeglicher/ dem die Heiligung des Namens GOTTES und die Beförderung seines Reiches ernstlich angelegen ist/ sich dazu billig aufmuntern und erwecken soll.

**Vierte Lehre**

Endlich so ist auch aus dem/ was angeführet worden/ leicht zuschließen/ daß/ wenn GOTT der HERR diejenigen/ die noch viel gutes in der Welt durch seine Gnade ausrichten könten/ und von deren Dienst und Arbeit man in Kirchen und Schulen einen nicht geringen Segen zuhoffen gehabt hätte/ gleichwol bald wegnimmt/ man darunter nicht so wol diese als andere/ die ihrer treuen Arbeit und Dienste/ durch dero frühzeitige Hinwegnehmung beraubet werden/ zubeklagen Ursach habe: Denn jene leiden wegen ihres baldigen Abschiedes auß der Welt keinen Schaden/ sondern/ weil sie in der Gnade stehen/ so muß auch solcher/ wie alles übrige/ zu ihren Besten dienen. Andern aber gehet dadurch nicht wenig ab/ und ist kein Zweifel/ daß nicht manchmal auß einem verborgenen Gerichte Gottes über die Welt diese und jene/ der sie nicht werth gewesen/ in ihren besten Jahren/ da

dahin sterben; gleichwie hingegen der Welt zur Strafe manche Gottlosen alt und grau werden müssen.

Dieses/ geliebten Freunde in Christo Jesu/ unserm Heylande/ hat angeführet werden sollen/ weil wir vor diesemal einen solchen Studiosum Theologiae und Informatorem bey hiesigem Waisenhause zu Grabe getragen/ welchen Gott der Herr/ nach erst neulich zurück gelegtem 26ten Jahre/ auß dieser Welt weggenommen hat; welchem hingegen alle/ die ihn recht gekannt/ die Erreichung eines weit höher sich erstreckenden Alters zu gönnen/Ursach gehabt. Es ist derselbigeweiland Herr Christoph Heinrich Becker/ des gegenwärtig Leidtragenden und betrübten Vaters/ Herrn Dieterich Beckers treu fleißigen Kirchen- und Schul- Dieners zu Elmen im Amt Wolmirstet lieb gewesener Sohn. Ich will nicht sagen von seinen herrlichen Natur-Gaben/ da mit ihn Gott vor vielen andern reichlich ausgerüstet/ noch auch von seiner Geschicklichkeit/ welche er durch seinen Fleiß/ in Erlernung guter und nützlicher Studien und Wissenschaften auf verschiedenen Universitäten/ nachdem er darauf 6. Jahr zugebracht/ erlangt hatte: sondern ich will nur des vornehmsten gedenken/ um welches willen man dem Seligen eine längere Lebens-Frist/ als er erreicht hat/ gern gönnen mögen. Und dieses bestehet darin/ weil man an Ihm die vertriehenen Natur-Gaben und übrige Geschicklichkeit durch die Gnade geheiligt befand; so auch/ weil sich an demselben ein herrlicher Ernst spüren ließ/ das von Gott ihm anvertraute Pfund zu dessen Ehre und des Nächsten Besten treulich anzuwenden.

Zueignung r.  
auf den Sel.  
verstorbenen.

Zwar seine Schul-Jahre / und den Anfang seiner Academischen Jahre hatte er sozugebracht/ daß man (nicht den Seligen zu verunehren/ sondern den Reichthum und die Kraft der Gnade Gottes desto mehr an seinem Exempel kund zu machen) sagen muß/ daß er keiner von den Besten/ sondern eher einer von den Schlimmsten mit gewesen sey. Aber eben um deswillen hat man desto mehr Ursach / zu preisen die Erbarmung des HERRN/ welche ihm aus dem Schlamm des wüsten und unordigen Studenten-Lebens heraus gezogen/ und eine solche gründliche Veränderung seines Sinnes/ Lebens und ganzen Wandels in ihm gewircket/ die auch wol den rohesten und frechesten Gemüthern / weil sie ihn vorhin in einem ganz andern Zustande gekannt/ mit Verwunderung in die Augen geleuchtet hat: indem sie nicht begreifen können/ wie es möglich sey/ daß ein Mensch in seinem Gemüth und ganzen äußerlichen Betragung dergestalt könne herum gesetzt und verändert werden/ als sie an dem Seligen gleichwol geschehen zu seyn befunden haben. Das ist es aber/ was der Sel. Lutherus vom Glauben/ den GOTT in der wahren Bekehrung anrichtet/ schreibet/ wenn er spricht: Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum/ den etliche für Glauben halten/ sondern Glaube ist ein göttlich Werck in uns / das uns wandelt und neu gebietet auß GOTT / und tödtet den alten Adam / macht uns ganz andre Menschen von Herzen Muth/ Sinn / und allen Kräften / und bringet den Heil. Geist mit sich. Eine solche Göttliche Veränderung hatte unser Sel. Herr  
Becker

Becker an sich auch erfahren: Daher war seine Befeh-  
rung nicht ein bloßer Schein und leere Einbildung/ son-  
dern Kraft und Wahrheit.

Er hat sich denn auch von solcher Zeit an derma-  
ßen beständig: Christlich und rechtschaffen erwiesen/  
daß sich nicht wenige an seinem guten Exempel gestär-  
cket und erbauet haben: Er ist ja wol nicht ohne Ver-  
suchung vor dem Argen geblieben: aber er hat sich durch  
die ihm geschenckte Gnaden-Kräfte in Wachen und Be-  
ten also bewahret/ daß er Jhn nicht übermocht. Die  
Furcht Gottes ist von da an vor seinen Augen gewesen/  
und denselben hat er gesucht mit reinem Gewissen zu die-  
nen. Dessen Wort war die Regel und Richtschnur sei-  
nes Lebens und Wandels / davon er auch gern gegen  
andere / bey gesuchter und zufälliger Gelegenheit/ zur Er-  
bauung und Besserung geredet.

So war er auch ein gar treuer/ munterer und un-  
verdroßener Arbeiter bey unserer ihm mit anvertrauten  
Schul-Jugend im Waisenhause: Wie er denn der La-  
teinischen Schule als Informator mit vorgestanden/ und  
sein schönes Talent dabey mit nicht geringer Frucht und  
Nutzen also angewandt hat / daß man daher die wohl  
gegründete Hoffnung schöpfen können/ daß / wenn ihm  
Gott seine Jahre hätte verlängern/ und auch anderwärts  
eine Thür in Kirchen und Schulen öffnen sollen/ daß er  
viel Gutes gestiftet/ und auch in seinem Theil das Wachs-  
thum des Reiches Gottes und die Ausbreitung seiner Eh-  
re nicht wenig befördert haben würde.

In Ansehung dessen allen haben wir ja wohl / son-  
derlich bey der ihm zugestossenen tödtlichen Krankheit

herzlich / jedoch in schuldiger Gelassenheit / gewüns-  
 chet: Der HErr möge ihn doch noch nicht aus der Welt  
 wegnehmen / sondern der Ihm mit untergeben gewese-  
 nen Jugend / und andern / welchen er künftig einmal vor-  
 stehen könnte / zum Besten / noch länger in der Welt lassen /  
 und Ihn von seinem Lager wider aufhelfen.

Es hat aber Gott dem HErrn / nach seinem heiligen  
 und unerforschlichen Rath / wie es der Ausgang selbst ge-  
 zeigt / anders gefallen / womit uns denn / weil doch alles /  
 was Er thut / wohl gethan ist / (ob wir es gleich nicht  
 allemal verstehen) auch Kindlich zu frieden zu seyn gebüh-  
 ret / ja seinen heiligen Namen über solche Schickung zu  
 preisen.

Indessen wird unserm Sel. Herrn Becker seine  
 frühzeitige Abforderung aus dieser Welt keinen Scha-  
 den bringen / nach dem er sich einmal dem HErrn zu set-  
 zen Werk und Dienst redlich aufgeopfert gehabt / und  
 demselben / durch die Gnade / wider alle Versuchungen  
 des Argen bis ans Ende treu geblieben ist. Gott siehet  
 nicht eben auf die Länge des Lebens / daß er nach dersel-  
 ben seinen Knechten und Kindern den Lohn zu messen sol-  
 te / sondern er siehet auf die Treue des Herzens. Wenn  
 demnach einer auch nur eine Stunde im Weinberge des  
 HErrn treulich gearbeitet / und etwa länger zu arbeiten  
 durch eine frühzeitigere Wegnehmung auß der Welt ge-  
 hindert wird / so soll er um deß willen keinen geringern  
 Lohn davon tragen / als andere / die der Zeit nach / län-  
 ger darinn gearbeitet haben. Johannes der Täufer hat-  
 te auch kaum die Helfte seiner Tage erreicht / als er /  
 vermittelst eines gewaltsamen Todes / von Gott auß  
 der

der Welt genommen ward: Um deswillen aber wird er nicht weniger/ als andere / die dem Herrn mehrere Jahre gedienet / von der Glorie der ewigen Seligkeit empfangen. Also haben wir denn bey der frühzeitigen Abforderung unsers Sel. Herrn Beckers gleichfalls nicht so wol seine Person/ als ob die davon Schaden hätte/ zu beklagen / als vielmehr den Verlust seines guten Exempels/ welches er an sich gezeiget/ und die treuen Dienste / welche er bisher unserer Schul-Jugend geleistet/ und auch künftig anderswo hätte leisten mögen. In Erwägung dessen wir denn desto mehr zu wünschen Ursach haben/ daß Gott/ der dem Abraham auch aus den Steinen Kinder erwecken kan / das/ was uns und andern hierunter abgegangen ist/ sonst nach seiner Gnade und Kraft wieder ersetzen/ und seiner Gemeinde/ insonderheit auch unserm Waisenhause/ an treuen und rechtschaffenen Arbeitern es nie ermangeln lassen wolle.

Es kan nun das/ was antezo von dem Seligen/ der Wahr-  
heit gemäß/angeführet ist/ zuforderst dem gegenwärtigen  
betrübten und Leid tragenden Vater zu nicht geringen  
Trost gereichen: Er höret/ was sein geliebter Sohn durch  
sein gutes und Christliches Verhalten Ihm für einen guten  
Namen unter uns gemacht habe/ und kan gewiß seyn/  
daß dessen Gedächtniß bey allen/ die ihn gekannt/ ntemalen  
verlöschen/ sondern im Segen bleiben werde. Und was  
das allermeiste/ so kan er sich versichern/ daß der geliebte  
Sohn nunmehr bey Gott und in der seligen Ewigkeit/  
folglich vor aller Gefahr wegen des Argen/ der wir hingegen  
noch unterworfen sind/ völlig gesichert ist. Was  
will ein Vater mehr / oder was kan er für grössere Ehre  
an

2. an den hinterbliebenen Vater.

an den Seinigen erleben/ als wenn er gewiß seyn kan/ daß sie bey Gott und also ewig selig sind? Christlich-ge-  
 sinnte Eltern lassen ja billig dieses den Haupt-Zweck der  
 Erziehung der Ihrigen/ und aller derselben wegen an-  
 gewandten Bemühungen seyn/ daß sie dieselben mit sich  
 zu Gott führen/ und mit einander in und bey ihm e-  
 wig leben mögen. Wenn sie nun solchen seligen Zweck  
 an den Ihrigen bald erreicht sehen/ so haben sie/ wenn  
 sie anders die Sache mit den Augen des Glaubens an-  
 sehen/ mehr Ursach/ sich darüber zu erfreuen/ als zu ver-  
 unruhigen und zu betrüben/ und andere solten ihnen in  
 solchem Fall gleichfals billiger glückwünschen/ als con-  
 doliren. So fasse denn auch der gegenwärtige Herr Be-  
 ckler bey diesem/ dem Ansehen nach/ allzufrühzeitigen Tode  
 seines geliebten Sohnes seine Seele nicht allein in christ-  
 liche Geduld und Zufriedenheit/ sondern preise auch mit  
 aller Demuth den Herrn/ der ihn vor viel tausend Vä-  
 tern in der Welt so glücklich geachtet/ daß er/ einen Sohn  
 im Himmel zu haben/ ganz gewiß versichert seyn kan.

Ich thue hiebey nur dieses noch hinzu: gleichwie  
 ich vernommen/ daß sich derselbe durch mündlich und  
 schriftlich geschehenen Zuspruch des Seligen manchmal  
 zum Guten erweckt befunden: also lasse er sich auch diß/  
 was tezo demselben zum schuldigen Nachruhm angefüh-  
 ret ist/ aufs neue zu einer kräftigen Aufmunterung die-  
 nen/ in die Fußstapffen dieses seines in die Ruhe des Herrn  
 nunmehr eingegangenen Lieben Sohnes zutreten/ und  
 demselben in dem rechtschaffenen Wesen der herrlichen Zu-  
 fehr zu Gott/ des Glaubens/ der Verleugnung und Ver-  
 schmähung der Welt/ nicht weniger auch seines treuen  
 und

und arbeitsamen Fleisses in Unterrichtung der Jugend nach zusehen: So wird er auch/ zu der von Gott bestimmten Zeit und Stunde/ dahin gelangen/ wo sein geliebter Sohn ist/ und sich also ewiglich an und mit ihm vor dem Angesicht Gottes erfreuen können.

Hier nächst wende ich mich auch zu unserer gegenwärtigen lieben Schul-Jugend/ und insonderheit zu den bisherigen Discipuln unsers Sel. Herrn Beckers. <sup>3. des Sel. gewesene Discipulos.</sup> Ihr seyd freylich bey dessen tödtlichen Hintritt am allermeisten zu beklagen/ weil euch ein gar treuer Informator (o welch ein theures Kleinod!) dadurch abgegangen ist. Ihr wisset/ daß er euch als ein Vater seine Kinder herzlich geliebet/ mit aller Sorgfalt euch unterrichtet und vermahnet/ mit einem exemplarischen Leben und Wandel euch vorgeleuchtet/ und/ welches nicht das geringste ist/ euch durch seine Fürbitte dem Herrn zu aller Gnade und Bewahrung vor dem Argen fleißig anbefohlen; gleichwie er solches noch in seiner letzten Krankheit gethan hat. Wie ich nun versichert worden bin/ daß ihr/ seine gewesene Discipuli, mehrentheils Ihn wieder herzlich lieb gewonnen/ (wozu ihr auch gewiß Ursach gehabt habt) also wundere ich mich nicht/ wenn ihr den Abschied dieses eures bisherigen getreuen Informatoris, und den darunter erlittenen Verlust mit vielen Thränen beklaget. Ich halte aber dafür/ daß/ wenn der Sel. Herr Becker selbst lebt gegen euch seinen Mund aufthun könnte/ so würde er bezeugen/ daß ihm mit eurem Weinen wenig gedienet sey. Zweifels ohne aber würde er bitten/ die ihm schuldige Liebe von nun an darinn zu beweisen/ daß ihr seinen an euch gewandten Fleiß und Bemühung an euch nicht

nicht vergebens und umsonst seyn laßt wolle/ sondern auch noch nach seinem Abschiede die Frucht seiner treuen Unter-  
richtung darinn zeigen/ daß ihr die Lüste der Jugend fliehet/  
wider den Argen von Herzen kämpfet/ und in allen  
Christlicher Jugend wohlanständigen rechtschaffenen Zu-  
genden und Sitten einherzugehen euch beflisset. Er  
würde sagen: ihr soltet nur fromme/ gehorsame und  
fleißige Schüler seyn/so genügte ihm. So beweiset denn  
nun auch darinn die Liebe gegen euren Sel. Informatorem  
nach seinem Tode/ daß ihr euch dieses durch die Gnade des  
Herrn über alles angelegen seyn laßt. Weiter/ lieben  
Kinder/ ermahne auch ich euch auf Phil. iv. 8. 9. was wahr-  
haftig ist/ was ehrbar/ was gerecht/ was keusch/  
was lieblich/ was wohl lautet/ ist etwa eine Zu-  
gend/ ist etwa ein Lob/ dem dencket nach/ welches  
ihr auch ( von dem Seligen ) gelernet und empfan-  
gen/ und gehöret und gesehen habt/ das thut/ so  
wird der Herr des Friedens mit euch seyn; ja so  
wird auch der Sel. Herr Becker dereinst an jenem Ta-  
ge sich über euch/ und ihr über ihn mit unaussprechlicher  
Freude erfreuen können.

4. dessen Col-  
legas.

Was ferner diejenigen anlanget/ welche mit dem Sel.  
gleichsam an einem Karren gezogen/ ich meyne seine geliebten  
Herrn Collegen/ so bin ich gewiß/ daß sie Ihn gleichfalls gar  
ungern vermissen/ und zum theil sich herzlich betrüben werden/  
daß ein solcher Riß unter ihnen geschehen ist. Sie haben  
bey dem Werck/ dem sie/ ein jeglicher in seinem Theil/ mit vor-  
stehen/ und dabey dienen/ verhoffentlich alle den redlichen  
Zweck/ daß sie die ihnen anbefohlene Jugend zur Ehre Göt-  
tes

tes / zum Nutz des Nächsten / und zu ihrer eigenen zeitlichen und ewigen Wohlfahrt auferziehen mögen. Da ihnen nun der Sel. Herr Becker dazu nicht allein treulich die Hand geboten / sondern ihnen auch mit seinem Exempel zur guten Aufmunterung vorgeleuchtet hat / so befremdet es mich gleichfals nicht / wenn sie einem so treuen und exemplarischen Mitarbeiter mit nassen Augen anieho das Geleit zu seinem Grabe gegeben. Allein sie werden gleichfals wohl thun / wenn sie / statt der Betrübniß nachzuhängen / vielmehr dem guten Exempel ihres gewesenen Herrn Collegen nach zu eyfern / und durch ihre Treu und Fleiß den durch seinen Abschied erlittenen Verlust zuersetzen trachten werden. Sie fahren demnach nur fort / in einträchtiger Liebe an der Jugend zu arbeiten / herzlich zu GOTT für sie zu beten / und sich selbst als Vorbilder dieser ihnen anvertrauten kleinen Heerde (die zwar ihrer Zahl nach nicht klein sondern groß ist) darzustellen / und versichern sich dabey / daß ihr Lohn dafür vor dem HERRN werde groß seyn.

Daß auch andere der Theologie ergebene Studio-  
 si, so zu der gegenwärtig angestellten Beerdigung sich  
 mit eingefunden haben / durch des Sel. gutes Exempel /  
 welches er in den vier letzten Jahren seines kurzen Lebens  
 beständig an sich gezeiget / sich reizen und erwecken lassen  
 möchten / den Zweck des heiligen Studii, welchem sie sich ge-  
 widmet / sorgfältig zu beherzigen / und sich besleißigen / demsel-  
 ben würdiglich vor GOTT und Menschen zu wandeln! Au-  
 der rechtschaffenen Befehrung eines einigen Studiosi Theo-  
 logiæ ist / um des Amts willen / das er künftig einmal füh-  
 ren soll / mehr als an gehen anderer gelegen. Läßt er sich dazu

s. Studiosos  
Theologiæ.

durch die Gnade des Herrn leiten/ und beharret darinn/ so hanget daran oft die Bekehrung hundert anderer. Bleibt einer hingegen in seinem unbußfertigen Welt-Sinne stecken/ so bringet er sich nicht allein um seine eigne Seele/ sondern führet wohl viel 1000. andere/ die sich durch sein böses Exempel stärken/ mit sich ins Verderben. Denn wenn ein Blinder den andern leitet / so fallen sie beide in die Grube / Luc. IV. 39. Diß wollen doch alle und jede / um welcher willen solches gesagt wird/ so lieb ihnen ihre und anderer Seligkeit ist/ in genauere Erwägung ziehen. Findet sich also auch unter ihnen noch dieser und jener/ der unserm Sel. Herrn Becker mehr nach seinen ersten als letzteren Academischen Jahren gleich ist/ der bleibe nicht / wie er ist/ sondern mache es/ wie es der Selige gemacht hat. Er reiße sich los von den Stricken des Argen/ und suche das / was er bisher versäumt/ oder nicht recht gemacht hat/ von nun an desto reichlicher einzubringen und zu verbessern. Und wer sich dem H E R R N einmal rechtschaffen ergeben und aufgeopfert hat / und in so fern die Hand einmal an den Pflug gelegt / der sehe nicht wieder zurück / sondern suche sich immer mehr dem H E R R N zu heiligen / und als ein Mensch GOTTES das alles / was aus dem Argen ist / zu fliehen : Er jage nach der Gerechtigkeit / der Gottseligkeit / dem Glauben / der Liebe / der Geduld / der Sanftmuth : er kämpfe den guten Kampf des Glaubens/ auf daß er auch solcher gestalt das ewige Leben / dazu er berufen ist/ ergreiffe/ 1. Tim. VI. 12.

Schließ

Schließlich haben wir alleinsgemein Ursach / dem HERN <sup>6. an alle ins-  
gemein.</sup> zu danken für alle Gnade und Barmherzigkeit / die er an dem Seligen bewiesen / und wodurch er ihn tüchtig gemacht hat / auch andern im Segen zu dienen und nützlich zu seyn. Und gleichwie uns der unverhoffte und baldige Verlust eines so treuen Arbeiters nicht unbillig zu Herzen gehet / also sind wir schuldig / den HERN anzusehen / daß er andern seinen getreuen Knechten in Kirchen und Schulen diejenigen Jahre zu legen wolle / welche der Sel. Herr Becker / wenigstens unserm Bedüncken nach / zu wenig gelebet hat. Denn vor GOTT / als vor welchem Klugheit (die Klugheit der Gerechten / Luc 1. 17.) das rechte Alter ist / ist er bald vollkommen worden / und hat viel Jahre erfüllet / Weisheit c. IV. 8. 13.

Vornehmlich erinnere sich ein ieglicher bey unserm sel. Herrn Beckers frühzeitigen Abforderung aus dieser Welt auch seiner eigenen Sterblichkeit. Jetzt lebt er noch in der Welt : Es kan aber geschehen / daß dieser und jener unter uns / ehe er es denckt / aus der Welt heraus und diese kurze Zeit mit der langen / grauen und unaufhörlichen Ewigkeit verwechseln muß. So suche demnach bey Zeiten ein ieglicher in dem Stande erfunden zu werden / darinn er / wenn ihn GOTT / es sey nun über lang oder kurz / auß dieser Welt abfordert / das Gedächtniß eines Christlich geführten Wandels und gesegneter Ausrichtung des ihm anbefohlenen Wercks hinter sich lassen / und als ein treuer und frommer Knecht ( als eine fromme und getreue

Magd ) in die Freude Unsers H E R R N eingehen/  
und derselben ewig genießten möge.

Wozu Er selbst / Unser H E R R I E S U S  
Christus / einem ieglichen Gnade und  
Barmherzigkeit verleihen wolle / um  
seiner Liebe willen / damit er  
Uns geliebet hat/  
Amen !



63 C 3

W 12

J

